



# Posener Tageblatt

(Posener Worte)

Postcheckkonto für Polen

Nr. 200 283 in Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.- zl. bei den Ausgabestellen 5.25 zl. durch Zeitungshändler 5.50 zl.

durch die Post 5.- zl. ausgeschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Postcheckkonto für Deutschland

Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettitzelle (28 mm breit) 45 Gr.

Anzeigenteil 15 Groschen für die Millimeterzeile im Millimeter 45 Groschen.

Sonderplatz 50% mehr. Reklamepettizelle (90 mm breit) 135 gr.

Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Tel.-Nr.: Tagblatt Posen

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Erscheint  
an allen Werktagen.

Bezugspreis 6105, 6275.

Tel.-Nr.: Tagblatt Posen

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.- zl. bei den Ausgabestellen 5.25 zl. durch Zeitungshändler 5.50 zl.

durch die Post 5.- zl. ausgeschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Postcheckkonto für Deutschland

Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Pettitzelle (28 mm breit) 45 Gr.

Anzeigenteil 15 Groschen für die Millimeterzeile im Millimeter 45 Groschen.

Sonderplatz 50% mehr. Reklamepettizelle (90 mm breit) 135 gr.

Auslandinserate: 100% Aufschlag.

## Die Ausprache Stresemann-Zaleski.

Hoffnungen zur Einigung. — Nervöse Stimmung in Genf. — Die Unterredungen.

Die Erklärung an die Öffentlichkeit über die Verhandlungen zwischen Dr. Stresemann und Zaleski in Genf sagt, daß es sich nunmehr darum handeln werde, den beiden Kabinetten Vorschläge zu unterbreiten. Wie noch festgestellt wird, hat Dr. Stresemann bis jetzt noch nicht an einer sachlichen Beratung des neuen deutschen Kabinetts teilgenommen, da er verreist gewesen ist. Die strittigen Punkte sind brennend: Niederlassungsfrage und Ausweisungen, eine Klärung kann die unterbrochenen, nicht abgebrochenen Verhandlungen in Gang bringen. Es bleibt ja immer noch die Entscheidung übrig, ob die Vorschläge, die die Minister zu machen haben, geeignet sind, eine grundlegende Behandlung des Fragmentes zu ermöglichen.

Minister Stresemann nahm vor der heutigen Vormittags-Sitzung Gelegenheit, vor den ausländischen Pressevertretern gegenüber den Ergebnissen der Sowjetpresse über die angebliche Abmachung mit dem antirussischen Block zu bilden, Stellung zu nehmen. Er dementierte entschieden die Behauptung, daß zwischen Deutschland und Russland geheime Abmachungen bestanden. Er stellte fest, daß weder der Vertrag von Riga noch der Berliner Vertrag verartige Abmachungen enthielten. Ferner betonte der Minister, daß die bisherige deutsche Außenpolitik unverändert weitergeführt werden könne. Er vermeidet, von der Verantwortung der Regierung gemäß Artikel 431 des Versailler Vertrages das Recht zur Aufwerfung der Saarfrage habe, und daß für dieses Recht im Locarno-Vertrag auch eine moralische Grundlage bestehe. Hierzu bemerkte, daß Briand den französischen Pressevertretern "Gendreux" teilt mit, Briand und Stresemann hätten auch eingehend über die Einigung in der Saarfrage gesprochen; diese Regelung werde wahrscheinlich in der Sitzung am Sonntag erfolgen.

\*

Der Präsident des Völkerbundes, Dr. Stresemann, gab eben den anderen Mitgliedern des Rates ein Essen, an dem auch die höchsten Beamten des Völkerbundes, der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Adolf Müller, und weitere deutsche Persönlichkeiten teilnahmen.

Nach dem Essen begaben sich der Reichsminister und die anderen, an dem auch die höchsten Beamten des Völkerbundes teilnahmen, in die gestern abend tagende Hauptversammlung der Generalversammlung der Gesandten der Schweiz, die gemeinsam mit Vertretern der oberen Ortsgruppen eine Aussprache über folgende Fragen: Niederräffungsrecht, Vollstreckung von Schiedsgerichtsurteilen, außenpolitisches Verträge im Ausland und die Doppelbesteuerung, d. h. allgemeines Problem, die gegenwärtig auch im Völkerbund untersucht werden, obhohl. Nach Darlegungen des Vorsitzenden der Genfer Ortsgruppe der deutschen Handelskammern in Zürich, hielt der deutsche Gesandte Dr. Müller, unter dem Namen des Reichsministers Dr. Stresemann, eine Aussprache in der Schweiz, die gemeinsam mit Vertretern der oberen Ortsgruppen eine Aussprache über folgende Fragen: Niederräffungsrecht, Vollstreckung von Schiedsgerichtsurteilen, außenpolitisches Verträge im Ausland und die Doppelbesteuerung, d. h. allgemeines Problem, die gegenwärtig auch im Völkerbund untersucht werden, obhohl.

Nach dem Essen begaben sich der Reichsminister und die anderen, an dem auch die höchsten Beamten des Völkerbundes teilnahmen, in die gestern abend tagende Hauptversammlung der Gesandten der Schweiz, die gemeinsam mit Vertretern der oberen Ortsgruppen eine Aussprache über folgende Fragen: Niederräffungsrecht, Vollstreckung von Schiedsgerichtsurteilen, außenpolitisches Verträge im Ausland und die Doppelbesteuerung, d. h. allgemeines Problem, die gegenwärtig auch im Völkerbund untersucht werden, obhohl. Nach Darlegungen des Vorsitzenden der Genfer Ortsgruppe der deutschen Handelskammern in Zürich, hielt der deutsche Gesandte Dr. Müller, unter dem Namen des Reichsministers Dr. Stresemann, eine Aussprache in der Schweiz, die gemeinsam mit Vertretern der oberen Ortsgruppen eine Aussprache über folgende Fragen: Niederräffungsrecht, Vollstreckung von Schiedsgerichtsurteilen, außenpolitisches Verträge im Ausland und die Doppelbesteuerung, d. h. allgemeines Problem, die gegenwärtig auch im Völkerbund untersucht werden, obhohl.

Diese hier weisende saarländische und Danziger Vertreter waren ebenfalls zu dem Festabend der deutschen Handelskammer erschienen.

### Die Unterredungen.

Im Mittelpunkt der zahlreichen Unterredungen zwischen polnischen Minister des Auswärtigen, Zaleski, und Chamberlain, Scialoja und Briand, Zaleski und Stresemann und schließlich Briand und Dr. Stresemann, steht die Zusammenkunft der beiden Herrn in der Schweiz, die gemeinsam mit Vertretern der oberen Ortsgruppen eine Aussprache über folgende Fragen: Niederräffungsrecht, Vollstreckung von Schiedsgerichtsurteilen, außenpolitisches Verträge im Ausland und die Doppelbesteuerung, d. h. allgemeines Problem, die gegenwärtig auch im Völkerbund untersucht werden, obhohl. Nach Darlegungen des Vorsitzenden der Genfer Ortsgruppe der deutschen Handelskammern in Zürich, hielt der deutsche Gesandte Dr. Müller, unter dem Namen des Reichsministers Dr. Stresemann, eine Aussprache in der Schweiz, die gemeinsam mit Vertretern der oberen Ortsgruppen eine Aussprache über folgende Fragen: Niederräffungsrecht, Vollstreckung von Schiedsgerichtsurteilen, außenpolitisches Verträge im Ausland und die Doppelbesteuerung, d. h. allgemeines Problem, die gegenwärtig auch im Völkerbund untersucht werden, obhohl.

Alle Aussprüche über den Verlauf dieser Unterredung, an deren Beginn Raum für einen hervorrangigen Anteil hatte, laufen darauf hin, daß tatsächlich eine wirtschaftliche Frage, wie die amitiale Beteiligung es ausspricht, das Hauptstück der Verhandlungen bildet, d. h. natürlich die Frage der abgebrochenen Handelsvertragsverhandlungen und, das ist ebenso natürlich, die damit für Deutschland in unlöslichem Zusammenhang stehende Frage des Niederräffungsrechts.

Sobald man sich über die Zusammenkunft befreit, ebenso auf polnischer Seite.

Aller Aussprüche über den Verlauf dieser Unterredung, an deren Beginn Raum für einen hervorrangigen Anteil hatte, laufen darauf hin, daß tatsächlich eine wirtschaftliche Frage, wie die amitiale Beteiligung es ausspricht, das Hauptstück der Verhandlungen bildet, d. h. natürlich die Frage der abgebrochenen Handelsvertragsverhandlungen und, das ist ebenso natürlich, die damit für Deutschland in unlöslichem Zusammenhang stehende Frage des Niederräffungsrechts. Sobald man sich über die Zusammenkunft befreit, ebenso auf polnischer Seite.

zunächst der Gesandte in Warschau nach Beendigung der Sitzung mit Zaleski weiterberaten wird, wenn die Hoffnung auf Befriedigung der gegenwärtigen Schwierigkeiten, wie die amtliche Mitteilung ausdrückt, sich bis dahin verwirklicht.

Selbstverständlich begnügt man sich in den Größenrungen, die sich an die deutsch-polnische Zusammenkunft schließen, nicht mit einer Wertung der handelspolitischen Lage. Es erhebt sich natürlicherweise die Frage, in welchem Maß die Unterhaltungen, die Tatsache und die Form dieser Unterhaltungen, sich in den Rahmen der allgemein politischen Probleme hineinfügen, die in Genf besprochen werden oder in der Luft liegen. Es wurde — das liegt auf der Hand — begreiflicherweise auch über die Angelegenheiten gesprochen, die auf der Tagesordnung des Rates stehen, und ohne Zweifel auch über die Frage der deutschen Minderheiten in Oberschlesien, die gleichzeitig nachmittag von dem eingezogenen Dreierausschuß des Rates erstmalig beraten worden war. Auch hier scheint der Eindruck im allgemeinen nicht ganz ungünstig zu sein. Darüber, ob die mit Russland zusammenhängenden Probleme, die englische Neuorientierung im Osten, Gegenstand eingeänderter Unterhaltungen waren, sind bis jetzt nur Vermutungen möglich. Daß sie gestreift wurden, ist sicher. Zu diesem Punkt muß aber vor Überreibungen und vor falschen Auslegungen gewarnt werden. In gewissen Kreisen war man natürlich geneigt, als das Wesentliche an der deutsch-polnischen Zusammenkunft nicht den Inhalt der amtlichen Mitteilung, sondern die Tatsache der amtlichen Mitteilung anzusehen. Man erinnert daran, daß eine ganze Reihe von Besprechungen gewejen sind, und daß keinerlei Mitteilung darüber ausgegeben wurde, daß dagegen der früheren Genfer Mitteilungen über Ministerbesprechungen im März nach der Einigung der Locarnomächte und im September nach der Thoiry-Besprechung veröffentlicht wurden, d. h. stets nach eindringendem politischen Ereignissen. Man fragt sich infolgedessen hier, ob die Tatsache der amtlichen Mitteilung über eine deutsch-polnische Aussprache nicht, und zwar gerade im Sinne der letzten englischen Politik im Osten, vor allem in Russland falsche und den deutschen Interessen schädliche Vorstellungen erweden kann. Auf jeden Fall wird von unterschriebener Stelle nachdrücklich dem Schlagwort von einem Ost-Locarno, das irgendwie besprochen worden sei, entgegengesetzt.

Gingerahmt war die deutsch-polnische Unterhaltung durch eine längere Unterredung zwischen Zaleski und Chamberlain und die daraus folgende Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Briand. Die englisch-polnische Unterhaltung hat sich zum Teil um die europäischen Ostprobleme gedreht, und es ist anzunehmen, daß die Beschäftigung der deutsch-polnischen Gegenseite, der Chamberlain das Wort geredet haben dürfte, für ihn vorwiegend in diesem Rahmen eine Rolle spielt. Auch in der Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Briand ist die Frage der deutsch-polnischen Beziehungen erörtert worden, vor allem aber, wie von beiden beteiligten Seiten nicht in Abrede gestellt wird, die Saarfrage besprochen worden, ohne daß aber bis jetzt eine Einigung über die noch am meisten strittige Frage der Zahl der Bohrmannmannschaften erzielt werden konnte. Briand selbst äußerte sich Pressevertretern gegenüber dahin, daß nur die auf der Tagesordnung stehenden Fragen Gegenstand der Unterhaltung waren, daß in Genf keine Erörterungen mehr zu erwarten sind, alles ruhig und friedlich verlaufen würde, worauf er das Schwerpunkt ebenfalls auf die befreidende Tatsache der deutsch-polnischen Zusammenkunft und Annäherung legte.

Die Frage, ob das Rheinlandproblem zwischen Briand und Dr. Stresemann besprochen wurde, wird natürlich ständig von allen Seiten verneint und beantwortet. Derartige Antworten beweisen nur, daß keine Aussicht besteht, gegenwärtig die Frage der Rheinlandräumung vorwärts zu bringen. Sie beweisen aber nicht, daß diese Frage tatsächlich mit Stillschweigen übergegangen wird. Auf deutscher Seite steht man auf dem Standpunkt, daß sie in einigen Monaten sprüchig sein wird, wenn die Militärkontrollfrage endgültig bereinigt ist und Deutschland, ohne einen juristischen Einwand befürchten zu müssen, auf Artikel 431 des Versailler Vertrages fußend, die Räumungsfrage auflösen kann. Daß dies nicht ohne vorherige Flügelnahme mit Frankreich, wie sie in Thoiry bestand, wiederholt wird, liegt auf der Hand. Diese Verhandlungen bereitgestellt zu fördern, ist zweifellos, trotz aller Zurückhaltung und Vorsicht, die alle Teile sich heute auferlegen, auch eines der Ziele der gegenwärtigen Besprechungen von Genf.

Die Aussprache, die am Sonntag in der Sitzung am Sonntag stattfinden soll, wird die offizielle Eröffnung einer neuen und weiteren deutlichen Zusammenarbeit sein.

Insgesamt ist die Aussprache eine positive, aber nichtsdestotrotz schwierige. Sie wird über die jeweiligen Interessen der beiden Staaten entscheiden, ob der Völkerbund weitergeführt werden kann.

Die Aussprache wird über die Zusage des Versailler Vertrages entscheiden, ob der Völkerbund weitergeführt werden kann.

Die Aussprache wird über die Zusage des Versailler Vertrages entscheiden, ob der Völkerbund weitergeführt werden kann.

Die Aussprache wird über die Zusage des Versailler Vertrages entscheiden, ob der Völkerbund weitergeführt werden kann.

Die Aussprache wird über die Zusage des Versailler Vertrages entscheiden, ob der Völkerbund weitergeführt werden kann.

Die Aussprache wird über die Zusage des Versailler Vertrages entscheiden, ob der Völkerbund weitergeführt werden kann.

Die Aussprache wird über die Zusage des Versailler Vertrages entscheiden, ob der Völkerbund weitergeführt werden kann.

Die Aussprache wird über die Zusage des Versailler Vertrages entscheiden, ob der Völkerbund weitergeführt werden kann.

Die Aussprache wird über die Zusage des Versailler Vertrages entscheiden, ob der Völkerbund weitergeführt werden kann.

Die Aussprache wird über die Zusage des Versailler Vertrages entscheiden, ob der Völkerbund weitergeführt werden kann.

Die Aussprache wird über die Zusage des Versailler Vertrages entscheiden, ob der Völkerbund weitergeführt werden kann.

Die Aussprache wird über die Zusage des Versailler Vertrages entscheiden, ob der Völkerbund weitergeführt werden kann.

Die Aussprache wird über die Zusage des Versailler Vertrages entscheiden, ob der Völkerbund weitergeführt werden kann.

Die Aussprache wird über die Zusage des Versailler Vertrages entscheiden, ob der Völkerbund weitergeführt werden kann.

Die Aussprache wird über die Zusage des Versailler Vertrages entscheiden, ob der Völkerbund weitergeführt werden kann.

Die Aussprache wird über die Zusage des Versailler Vertrages entscheiden, ob der Völkerbund weitergeführt werden kann.

Die Aussprache wird über die Zusage des Versailler Vertrages entscheiden, ob der Völkerbund weitergeführt werden kann.

Die Aussprache wird über die Zusage des Versailler Vertrages entscheiden, ob der Völkerbund weitergeführt werden kann.

Die Aussprache wird über die Zusage des Versailler Vertrages entscheiden, ob der Völkerbund weitergeführt werden kann.

Die Aussprache wird über die Zusage des Versailler Vertrages entscheiden, ob der Völkerbund weitergeführt werden kann.

Die Aussprache wird über die Zusage des Versailler Vertrages entscheiden, ob der Völkerbund weitergeführt werden kann.

Die Aussprache wird über die Zusage des Versailler Vertrages entscheiden, ob der Völkerbund weitergeführt werden kann.

Die Aussprache wird über die Zusage des Versailler Vertrages entscheiden, ob der Völkerbund weitergeführt werden kann.

Die Aussprache wird über die Zusage des Versailler Vertrages entscheiden, ob der Völkerbund weitergeführt werden kann.

Die Aussprache wird über die Zusage des Versailler Vertrages entscheiden, ob der Völkerbund weitergeführt werden kann.

Die Aussprache wird über die Zusage des Versailler Vertrages entscheiden, ob der Völkerbund weitergeführt werden kann.

## Der Kampf um die Wahlordnung.

Von Artur Kronig, Mitglied des Verfassungsausschusses im Sejm.

Trotzdem gegenwärtig keine Plenarsitzungen des Sejm stattfinden, sind einige seiner Kommissionen rührig bei der Arbeit. Am intensivsten arbeitet wohl gegenwärtig der Verfassungsausschuss, denn die rechten Parteien, die im Ausschuss die Mehrheit besitzen, drängen auf schnelle Erledigung ihrer Anträge auf Änderung der Wahlordnung. Trotz dieser Eile steht der Ausschuss immer noch in der Generaldebatte, denn die Vertreter der Fraktionen machen von ihrer Redefreiheit ausgiebig Gebrauch. Die Vertreter der Rechten wenden die größte Mühe an, um nachzuweisen, daß ihre Anträge einzig und allein das Wohl des Staates bedienen und nicht von egoistischen Parteiwelten dictiert sind. Die polnischen Sozialisten haben jede Wahlreform категорisch abgelehnt und gegen den Antrag der Rechten einen scharfen Kampf innerhalb des Parlaments angelaufen. Dasselbe tat der Vertreter der Juden. Die Deutschen und Ukrainer werden erst im Laufe der nächsten Sitzungen zu Worte kommen.

Die Regierung hat in diesem Kampf der Parteien um die Wahlordnung gewissermaßen ihre Neutralität erklärt. Sie hat weder ein eigenes Projekt vorgetragen, noch hat sie zu den Anträgen der Rechte-

parteien Stellung genommen.

Nun ist aber in der Mittwochsitzung des Verfassungsausschusses eine Wendung eingetreten, die uns viel zu denken geben muß. Der Vorsitzende des Ausschusses, Abg. Gąbiński, der zugleich Referent der Wahlreformvorlage ist, hat dem Ausschuss einen neuen Entwurf unterbreitet. Das Bemerkenswerte dabei ist, daß dieser Entwurf nicht mehr, wie dies bei dem nationaldemokratischen und christlich-demokratischen Antrag der Fall ist, die Aenderung der Wahlordnung durch das Parlament herbeiführen, sondern die Wahlreform durch eine Verordnung des Staatspräsidenten einzuführen will. Es bedeutet dies also, daß die rechten Parteien die Aenderung der Wahlordnung der gegenwärtigen Regierung übertragen wollen. Allzugroß scheint jedoch das Vertrauen der Wahlreformer in die Regierung nicht zu sein, denn der Entwurf Gąbiński stellt gewisse Grundsätze auf, die für die Regierung bei der Aenderung der Wahlordnung maßgebend sein sollen.

Die Anzahl der Sejmabgeordneten wird in dem neuen Entwurf auf 300 festgesetzt, die Anzahl der Senatoren soll den vierten Teil der Abgeordneten betragen. Die städtischen Wahlbezirke Warschau, Łódź, Posen, Krakau, Lemberg und Wilna behalten die bisherige Anzahl der Mandate. Die Anzahl der Mandate für alle übrigen Wahlbezirke wird vom Staatspräsidenten auf Antrag des Ministerrats festgesetzt, und zwar auf Grund der Stimmenzahl, die im Jahre 1922 in den einzelnen Bezirken abgegeben wurde. Dabei sollen auf ein Sejmandat mindestens 25 000

Beweis, daß unseren rechten Parteien nichts ferner liegt, als der Sinn für Gerechtigkeit. Dort, wo es um die polnische Minderheit geht, scheut man sich nicht, eine besondere polnische Wahlkurie zu schaffen und diese, zum Schaden der anderen Nationalitäten, mit Mandaten zu beschenken, die durch die Bevölkerungszahl absolut nicht zu rechtfertigen sind. Uns aber, die wir ein solches Privileg gar nicht verlangen, sondern nur die Möglichkeit haben wollen, eine unserer zahlenmäßigen Stärke entsprechende Vertretung zu wählen, will man nicht nur dieses elementare Staatsbürgerrecht entreißen, sondern überhaupt jeden Einflusses auf die Geschichte des Staates berauben.

Es ist selbstverständlich, daß auch dieser neue Entwurf für uns gänzlich unannehmbar ist, und daß wir ihn ebenso scharf bekämpfen werden wie alle anderen Wahlreformvorschläge der Rechtsparteien.

Eins aber muß bei diesem neuen Vorhaben der Rechten auffallen. Sie verzichtet darauf, die Wahlreform im Parlament durchzuführen und überläßt, obwohl mit gewissen Bedingungen, diese Arbeit der Regierung. Es ist unzweifelhaft, daß zu dieser Wendung der energische Widerstand der Minderheitenvertreter und der polnischen Linken beigetragen haben, wodurch es der Rechten zweifelhaft erscheinen läßt, ob sie mit ihren Anträgen im Sejm durchdringen wird. Sollte aber noch etwas anderes dahinterstehen? Sollte sich die Rechte insgeheim mit der Regierung verständigt und gewisse Versprechungen erzielt haben? Diese bange Frage muß einem auftauchen, wenn man erwägt, daß die Rechte die Fortsetzung der Mandate für die Wahlbezirke mit wenigen Ausnahmen vollständig der Regierung überlassen will! Würde die Rechte, die doch die gegenwärtige Regierung als ihren Gegner betrachtet, dies tun, wenn sie nicht sicher wäre, daß die Regierung in ihrem Sinne handeln würde? Von den gerissenen Politikern unserer Rechtsparteien ist dies schwer anzunehmen, und so bleibt denn die traurige Vermutung, daß die Regierung sich dazu hergibt, um die minderheitenfeindlichen Absichten der Rechtsparteien Wirklichkeit werden zu lassen. Diese Vermutung wird noch durch den Umstand bestärkt, daß die Regierung sich immer noch in Schweigen hüllt und sich bisher noch mit keinem Wort gegen den Anschlag auf die Rechte der Minderheiten ausgesprochen hat. Wann wird die Regierung dies unbegreifliche Schweigen endlich brechen?

Wir werden den Kampf gegen die uns drohende politische Entrichtung weiterführen. Die deutsche Deffentlichkeit aber muß die drohende Gefahr erkennen und den Kampf um die Wahlordnung mit wachsen Augen verfolgen.

## Verzweifelte Zuversicht.

Herr Roman Dmowski hat in Krakau auf der Tagung des Lagers des Großen Polens eine große Rede gehalten; in der er neben allgemein europäischen Wirtschaftsbetrachtungen auch die Aufgaben einer völkischen Politik streifte, wie er sie aufsaß. Im Zusammenhang damit kam er auf die Schwierigkeiten an, die sich seinem Volksorganisationswerk entgegengestellt haben und wohl noch entgegenstellen werden. Hierüber führt er aus:

Das Werk der Schaffung einer Volksorganisation, das wir schon ein Stück Wegs vorwärts gebracht haben, wird weiter auf Schwierigkeiten stoßen, aber das Leben und seine Tatsachen arbeiten für uns, und der Sieg unserer Idee ist sicher. Die noch einige Zeit notwendige Verständnislosigkeit für unsere Ideen in den einen Kreisen oder ihre Umgestaltung in den anderen wird nichts ausrichten. Nach dem Erscheinen des ersten Heftes unserer programmatistischen Richtlinien hat man uns auf der einen Seite gesagt, daß wir eine Organisation der Verteidigung des Kapitals wären, während wir doch nur klar zeigten, daß wir Kapital und Arbeit in den Dienst des Landes stellen wollen. Obwohl wir auf unsere Unterlegenheit in vielen Punkten im Vergleich zu den Westbölkern ausdrücklich hinweisen, hat doch meine Behauptung genügt, daß bei uns in Polen die Religion und das Nationalempfinden eine weit größere Macht darstellen als in einer Reihe anderer Länder, damit man mit von anderer Seite den Vorwurf eines Messianismus mache, und dazu noch von einer Seite, die die Worte "christlich" und "national" auf ihre Fahnen schreibt. Das widernt uns nicht. Es wäre ein Beweis von Nachlässigkeit, wenn Leute, die der Meinung sind, daß sie vor unseren Bestrebungen etwas zu verteidigen haben, nicht auch Mittel zur Verteidigung suchen. Wir wollen keine Zeit verlieren mit einer Polei. Für uns polemisiert das Leben mit seinen Tatsachen, die es uns bringt. (Das hat man gemerkt! Red.) Wir müssen dem Leben nicht nur mit den Gedanken, sondern auch mit Taten nachfolgen, denn man kann mit seinen Gedanken ein Sohn seiner Zeit sein, mit den Taten aber doch zurückbleiben. Ohne angestrengte Tat werden wir unserem Staat nicht die Rolle sichern, die ihm gebührt.

Dann ist noch eine andere Stelle aus der Rede Dmowskis bemerkenswert, die man als neuen Kniefall auslegen kann. Wir lesen dort: "Während die Organisation der Klassenparteien ihre Macht darauf baut, daß sie vorwiegend die niederen Instanzen des Menschen anruft, muß die Organisation des Volkes in die edelsten Seiten seiner Seele schlagen. Deshalb werden wir eine mächtige Volksorganisation nicht haben, wenn wir die Stufe des religiösen Lebens nicht haben, wenn wir nicht in den Volksmassen das Nationalbewußtsein erweitern, wenn wir nicht die nationalen Gefühle und das Verständnis für die nationalen Pflichten vertiefen. Das alte Wort 'Gott und Vaterland' wird durch nichts ersetzt. Hält diese Lösung, dann folgt die Vergebung des Volkes und danach die Vergebung der Zivilisation."

## Nationalismus und Wahrheit.

### Weitere Kritik an der "Ratio".

Im Zusammenhang mit der Aufhebung der Beschlaagnahme der ersten Nummer der Monatsschrift "Ratio" bringt der "Robotnik" einen Artikel, der in vieler Hinsicht bemerkenswert ist. Es heißt dort: "Man hat so viel über die Minderheiten geklagt, daß sie ihre Forderungen und ihre Beschwerden auf internationalem Boden tragen, und als sie zum ersten Male gemeinsam in Polen die Stimme erhoben, hat man sie ihnen genommen. Dieser Fehler wurde dann korrigiert, und wir hoffen, daß er sich nicht mehr wiederholen wird. Denn Polen würde keinen Nutzen daraus ziehen, wenn das Organ der Minderheiten irgendwo im Auslande in sensationeller Auf-

machung erscheine. Wir lesen in der Vorrede: "Wir alle sind in gleicher Weise den politischen und wirtschaftlichen Bedingungen unterworfen, die vom polnischen Staatsweisen geschaffen worden sind. Es verbindet uns der gemeinsame Kampf gegen die gemeinsame Unterdrückung." Nicht einheitlich sind die Minderheiten in Polen hinsichtlich ihrer Struktur, ihrer kulturellen Entwicklung, ihrer Geschichte und auch der nationalen Bestrebungen. Lediglich verlassen die Autoren selbst unwillkürlich den Rahmen der Einheit, und weil sehr radikale Führer unserer Minderheiten sprechen, erleichtern sie uns die Kritik. Gereduzt standhaft ist das Auftreten des Senators Hassbach. Er streift durch die Geschichte der deutsch-polnischen Beziehungen seit dem Jahre 960, nur um die Wohltaten der deutschen Kultur zu zeigen. Die Deutschen wären nach Polen gekommen, um Kultur zu verbreiten, und sie wären dann in geringerem oder größerem Maße der Polonisierung anheim gefallen, von der Germanisierung der Polen aber kein Wort, geschah es doch zum Wohl der Polen. Der Verfasser lobt Friedrich den Großen und beweist die Polonisierung der Siedlern und Söhnen. Er spricht bissig von dem gegenwärtigen Lage der Deutschen in Polen, schreibt er sehr wenig. Er klagt nur über die planmäßige Entdeutschung (die auch Tatsache ist! Red.) der ehemals preußischen Provinzen und ruft die polnischen Deutschen, die er auf 1 700 000 schätzt, zur Einheit auf, indem er dabei die Gewissheit äußert, daß sie ihr völkisches Antik bewahren wollen. Gerade die Ausführungen des Senators Hassbach, die jedes deutsch-habsburgistische Buch zieren könnten (Warum?), zeugen am besten davon, wie überflüssig die Beschuldigung der "Ratio" war. Hier wird jeder objektive Mensch, der einigermaßen die Geschichte kennt, sagen, daß wir es mit unheilbarem Nationalismus (!) zu tun haben (Damit zeigt der "Robotnik", daß er die Geschichte gar nicht kennt! Red.), für den die polnische Regierung und auch sonst niemand in der Welt ein Heilmittel hat. Wenn Herr Hassbach Polen anzuhallen hätte, dann hätte er es offenbar nicht verabsäumt, in seinem Artikel nach dem Muster der anderen Verfasser zu sprechen. Aber er schreibt dafür von . . . der Polonisierung der Deutschen vor 1914. Dadurch stellt er wider Willen dem heutigen Polen ein gutes Zeugnis (?) aus und schlägt die in der Presse Deutschlands erhobenen Vorwürfe selbst nieder. (?) Die Verdrückung der Deutschen durch Polen beschränkt sich demnach — außer der Entjüdung, deren Charakter und Form wir oft scharf getadelt haben — darauf, reiche Güterbesitzer zu verdrängen, während das Stadtbürgertum und die deutschen Arbeiter das Schicksal dieser Klassen des polnischen Volkes teilen.

Anders steht es natürlich mit der sehr komplizierten jüdischen Frage in Polen. Die Juden haben zweifellos Grund zu Beschwerden über eine Benachteiligung auf dem Gebiete des Rechts, des Schulweises und der Kultur. Wenn aber Herr Grünbaum behauptet, daß die Juden den Löwenanteil an den Lasten zur Unterhaltung des Staates trügen, dann nennen wir das eine Überreibung. Wir wissen nicht, was Herr Grünbaum damit jagen will, daß Polen nach einer Polonisierung der Juden und nicht nach einer Assimilation streite. Herr Grünbaum sagt, daß es die Pflicht der Juden sei, die Assimilation abzuschlagen und zu vereiteln. Ist das nicht eine Aufgabe, die die Kräfte der Zionisten übersteigt? Will Herr Grünbaum solche Bedingungen für ein Zusammenleben der Polen und Juden schaffen, daß sie nicht zusammentreffen und doch in idealer Eintracht leben? Meint Herr Grünbaum, daß der Staat dafür da sei, die Verfolgungen der Juden zu schützen, denen sie seit Jahrhunderten nähern, die aber von der wirtschaftlichen Entwicklung selbst verdrängt und getötet werden? Bedenken wir, daß für Herrn Grünbaum der Begriff des Bürgers dem Begriff des Steuerzahlers gleicht, und daß er im Namen eines solchen Steuerzahlers vom Staat nicht nur Gleichberechtigung verlangt, sondern auch eine Unterstützung des jüdischen Nationalismus, der mit einem Fuße in Polen oder in Rumänien steht, mit dem anderen aber in Palästina? Das sind entschieden zu weitgehende Ansprüche. Von den anderen Minderheiten werden wir noch besonders sprechen."

Der "Robotnik" unterscheidet sich von seinen nationalstiftenden Schwestern nur in der Form seines Wortschatzes, nicht in der Gesinnung. Es ist wahr, wenn das Blatt sagt, daß die Stimme der Minderheiten, "Ratio", nicht dadurch abgeschwächt werden kann, wenn man sie verbietet. Für dies Verbot der Zeitschrift darf man der Regierung dankbar sein, denn dadurch wurde eine ausgezeichnete Reklame gemacht. Was wir aber beim "Robotnik" nicht ganz begreifen, das ist die Kurzichtigkeit, die nicht einzusehen will, warum in der Artikel von Herrn Hassbach geschrieben ist. Nicht aus Nationalismus, sondern aus dem Trieb zur Wahrheit. Die Welt könnte sich beglüwünschen, wenn diese Art, wie sie Herr Senator Hassbach an sich hat, für die Wahrheit einzutreten, Nationalismus ist. Diese Nationalismus können wir uns wohl gefallen lassen. Denn Herr Hassbach schreibt diesen Artikel nicht etwa, weil die Deutschen über nichts zu klagen haben, sondern um zu zeigen, daß die polnische Propaganda, die da behauptet, daß die Deutschen in Polen Eindringlinge sind, nicht der Wahrheit entspricht, daß die Deutschen hier beheimatet sind, daß dies Land ihnen, die höchste Kultur zu verdanken hat, und daß deutscher Fleiß und deutscher Geist wirklich sind, ohne daß jemand das leugnen könnte. Wenn diese Tatsache Nationalismus sein soll, so kann uns der "Robotnik" leid tun, er ist noch weniger unterrichtet wie der "Kurjer Poznański". Immerhin ist es ein gutes Zeugnis für die Minderheitenzeitschrift, daß die gesamte Presse sich so ausgiebig mit ihr beschäftigt. Es ist auch ein Zeichen für das geistige Niveau, auf dem die Zeitschrift steht.

## Rundschreiben

des Ministers für Religionsbelkenntnisse und Volksaufklärung an die Kuratoren der Schulbezirke in Sachen des Religionsunterrichts in öffentlichen Volksschulen.

Im Hinblick darauf, daß im Sinne des Art. 120 der Verfassung der Republik Polen vom 17. 3. 1921 in jedem Unterrichtsbetrieb, in dem das Programm die Bildung der Jugend unter 18 Jahren umfaßt und ganz oder teilweise durch den Staat oder die Selbstverwaltungsförderungsstellen unterhalten wird, ist der Religionsunterricht für alle Schulen verbindlich, — zugleich, daß auf Grund des für die Volksschulen vorgeschriebenen Lehrprogramms der Religionsunterricht in den Bereich der verbindlichen Lehrfächer mitgehört. Ich erinnere an die durch die obigen Bestimmungen für alle zuständigen Schulorgane und insbesondere für die Schulinspektoren hergehende Pflicht der genauen Durchführung des Religionsunterrichts, damit dieser bei allen Schülern, welche zu den durch den Staat anerkannten Religionsbekennissen gehören, entsprechend berücksichtigt wird.

Zwecks entsprechender Sicherung des Religionsunterrichts für die Schuljugend hat man sich nach folgenden Bestimmungen zu richten:

1. In jeder öffentlichen Volksschule, in der die Zahl der Schulkinder einer gewissen Konfession wenigstens 12 beträgt, muß diesen Kindern 2 Stunden wöchentlich Religionsunterricht gesichert sein, sei es in der Ortschule oder auch, bei günstigen Verhältnissen, in der nächsten Nachbarschule.

2. In Ortschaften, wo es mehrere öffentliche Volksschulen gibt, kann man zwecks leichterer Sicherstellung des Religionsunterrichts einer Konfession angehörende Jugend in einer Schule zusammenziehen. Sollte es nicht möglich sein, den Religionsunterricht auf diese Weise durchzuführen, dann ist es empfehlenswert — wenn die Zahl der Kinder einer Konfession, die in mehreren Schulen verteilt sind, wenigstens 12 beträgt —, für diese Kinder den Religionsunterricht in einer dieser Schulen 2 Stunden

wöchentlich einzurichten, aber in einer durch den Leiter der interessierten Schulen durch gegenseitige Vereinigung festgelegten Zeit mit alle Schulkinder derselben Konfession die Möglichkeit haben den Religionsunterricht mitzumachen.

3. Falls die Zahl der Kinder einer bestimmten Konfession in einer Schule größer ist, dann hat man für den Religionsunterricht — die Schulkinder aus den verschiedenen Klassen (Altersgruppen) berücksichtigend — spezielle Gruppen zu bilden, die grundätzlich nicht über 40 Kinder und wöchentlich 2 Stunden Religionsunterricht haben. Die grundsätzliche Einteilung der Kinder in Gruppen und die Zahl der Gruppen wird festgelegt in jedem einzelnen Falle durch das Kuratorium auf Grund der Einschätzung des Schulseiters.

4. Die Kataloge und Schulzeugnisse betreffs der Schüler in den einzelnen Fächern müssen auch die Zensur über den Religionsunterricht enthalten. Die Schulleiter haben von den Eltern (bzw. rechtmäßigen Vormündern) der Schulkinder von den anlässlich fehlender Bedingungen keinen Religionsunterricht in der Schule erhalten, die Vorlegung einer Bescheinigung von der steinigen Geistlichkeit zu verlangen, aus welcher hervorgeht und welchem Erfolg.

Auf Grund solcher Bescheinigung, die dem Schulatalog übergefügt wird, hat man im Katalog und Begegnis die Zensur über den Religionsunterricht einzutragen.

Erst wenn die Aufforderung des Schulleiters an die Eltern herausgegeben. Im Katalog und Begegnis muß aber bemerket werden, daß Religionsunterricht dieser Konfession in dieser Schule nicht erteilt wurde.

Warschau, den 5. Januar 1927.

(—) R. Bartel, Minister.

## Republik Polen.

### Urufen.

Der "Kurier Poznański" bringt eine Meldung von Straßburg in Zielonko im Kreise Kutno. Danach ist es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Polizeimännchen und undoränierten Polizeimännchen gekommen. Die Unterstellung soll ergeben haben, daß der Hauptkommandant, der Adjutant und die Wache des Kommandanten der Hauptkavallerie, die Abstecher hatte, das Magazingebäude zu stürmen und die Polizeiwache zu entmachten. Es wurden 14 Personen verletzt. In der Stadt herrscht Ruhe.

### Pilsudski's Namenstag.

Zum bevorstehenden Namenstag Pilsudski's bringt der "Kurier Poznański" die sensationelle Meldung von einem gewissen Kondensat, Rundschreiben. Über das er sich folgendes ausläßt: "Aus Stadt und Land wird uns davon berichtet, daß aus Warschau ein geheimes Rundschreiben gelauft sei in dem die Beamten aufgefordert werden, die gewählten Präsidenten Pilsudski anlässlich seines Namenstags am 14. Januar 1927 zahlreiche Glückwunschkarten zu veranlassen an den Ministerpräsidenten. Ein gewisser Vorsitzender des Vorsitzes der Pilsudski'sche Liga und gemeinsame Huldigungsdeputation zu überreichen. Es ist schwierig zu verstehen, wenn man sich mit Mitteln zu denen wieder in Preußen und in Litauen gekämpft hat. Spontane Huldigungen und ergüsse mit Hilfe des Beamtenapparats zu fordern und bewilligt zu haben. Es drängt sich die Frage auf, ob unsere Bewohner eine solche Energie nicht in ähnlicher Weise anwenden können. Es ist dabei bedeutsam, daß der Namenstag des Präsidenten Pilsudski eine Vorausgegangen ist, während man aus dem Namenstag eine Volksfest machen möchte. Es gibt aber "Lundgebungen", die ihren Zweck verfehlten. Es abzuwarten ob die Nachricht von dem geheimnisvollen Anschlag auf die polnische Presse mit allen Mitteln arbeitet, um gegen Pilsudski zu gehen.

### Die Nationaldemokraten auf Reisen.

Der Nationale Volksverband veranstaltet am Sonntag in Pommern in den verschiedensten Städten und Gemeinden in den Feiern zu Felde gezogen werden soll. Zu diesem Zweck mehr als 20 Abgeordnete von der großen Partei gebeten worden, um "hochnationalen" Reden zu schwingen. Abgeordnete sind sogar von besonderem Interesse, da mit einer Stadt nicht begnügt haben. Es werden Versammlungen abgehalten in folgenden Städten: Thorn (Dr. Marian Szwarc), Kowno (Geistl. Sobczynski und Dr. I. J. Skarzyński), Sommabene (Wierczał und Saturnowksi), Slobodziany (Saturnowksi, Skarzyński und Arcichowski), Konitz (Geistl. Senator Sacha), Tuchel (Trepka und Soltyjask), Starogard (Starogardzki und Petrycki), Dirschau (Kucharski und Jaworski), Pelplin (Geistl. Matus und Raabe), Swerz (Smieciak und Maretew), Domherren Stachowski und Krzywiński und Prof. Stanisław Skarzyński, Sobczynski, Matlosz und Tabaczynski.

### Moralpredigt.

Im Zusammenhang mit dem berühmten Begegnis des Barwitzowic, der angeklagt war, im Dezember von Stanisław Barwitzowicz, der Polizeibeamte erlogen zu haben, bei dem Kurier Poznański eine schöne Moralpredigt ausgetragen hat, einige Stellen wiederzugeben. Es heißt dort: "Sozialistenpartei heißt mit Fähnen am Verteidigungskampf teilnehmen und gibt eine entsprechende Aufforderung in ihrem Programm ab. Einige Zeilen in diesem Artikel mögen jedoch nicht sehr viel zu holen, einige Stellen wiederzugeben. Es sind Dinge, über die die öffentlichen Organe bekannt. Das sind Dinge, über die sie ohne Meinung nicht zur Tagesordnung übergehen kann. Sie dienen zur Verstärkung der moralischen Begriffe. Sie dienen zu Feiern bei der Hinrichtung des Mörders Niewiadomski. Wenn wir auf diesem Wege weiter schreiten, dann werden wir in der nächsten Zukunft und Räuberereien nicht mehr als etwas Böses sehen. Werden die moralischen Begriffe in Polen am Wert, um es dazu zu bringen, eine völkige Verbesserung der völkischen Begriffe zu erhalten. Demgegenüber muß eine starke Reaktion entstehen. In den vergangenen Jahren haben die Kräfte der gesunden Meinung in Polen verzehrt. (Sehr wahr! Red.) Sie müssen den Tiefen der Volksseele wieder geboren werden. Sie müssen den Menschen erneut erfordern, auf denen gebaut werden. Wir müssen die Menschen zerstören, auf denen gebaut werden müssen. Wir müssen die Dinge sehr offen sagen, daß die Dinge sehr weit geschiehen. Viele Parteihäfen am Grab eines Mörders sind ein drohendes Geschehen. Wer hat damit begonnen? Red.) Man hat der Menge Menschen bringen können, auf dem Sarge von Niewiadomski Red.) Und was wird machen? (Siehe Niewiadomski Red.)

In der Atmosphäre der moralischen Verbesserung eines Teiles des Landes geht die moralische Verbesserung eines Teiles des Landes ein. Schwere Zeiten barren noch des polnischen Volkes. Sie müssen damit rechnen, um zu siegen."

### Krematorien.

Nach einer Information des "Kurier Poznański" soll die Angelegenheit der Krematorien in Polen durch eine Verordnung des Staatspräsidenten bestimmt werden. Nach dem Entwurf werden Krematorien rechtlich in zwei Klassen eingeteilt. Die einen werden für den Ausschluß der Asche bestimmt, die anderen für den Verbrennungsrückstand. Nach dem Entwurf werden Krematorien eröffnet werden können mit Genehmigung des Innensenators.

Sonnabend, 12. März 1927.

Beilage zu Nr. 58.

## „Jesus ist Sieger.“

Ber einmal die Geschichte Blumhardts aus Bad Boll gelesen oder von diesem wunderbar begnadigten Mann gehöre hat, erinnert sich jener erschütternden Szene, als die fröhne nach Blumhardts Überzeugung besessene Gotliebin Dittus unter dem Ausruft „Jesus ist Sieger“ geheilt erscheint. Jene Vorgänge in Bad Boll haben seiner Zeit die Deöffentlichkeit viel beschäftigt. Die Alten darüber weiden niemals geschlossen werden. Unsere Gegenwart hat mehr Verständnis wieder für die furchtbare Wirklichkeit eines Reichs der Finsternis, einer Macht des Bösen, als es vor einem Menschenalter der Fall war. Diese Macht war auch für Jesus eine Wirklichkeit — aber er sah sie überwunden zu seinen Füßen: „Ich sah Satanas vom Himmel fallen, wie einen Blitz“ (Lukas 10, 17—20) — so ruft er aus, als ihm die Jünger berichten von dem, was sie in seinem Namen auch an Besessenen ausgerichtet haben. Hier stehen wir vor einem abgrundtiefen Geheimnis: Das Böse ist in der Welt eine furchtbare Wirklichkeit noch heut. Ist sie denn wirklich überwunden? Nein und ja. — Nein — denn sie ist überall da, wo Jesus Christus nicht ist; ja, denn sie ist überall gebrochen, wo Jesus Sieger ist. „Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zersäße.“ Wir haben schließlich nicht zu fragen und nicht zu rüchten, ob hier oder dort die Sendung Jesu erfüllt ist. Vielmehr steht jeder von uns für sich persönlich vor der Frage, ob Jesus in ihm die Macht des Bösen zerbrochen hat. Wir stehen im Kampfe — aber wir stehen zugleich im Siege, wenn Jesus Christus auf unserer Seite steht. „Das Feld muß er behalten.“ D. Blau-Posen.

## Die Radio-Bremstöre.

Aus Wien wird uns geschrieben: Die mannigfachen Versuche, einen scheinbar kleinen, aber in seinen Wirkungen lästigen Mangel des Radioapparates, nämlich die Selbstschwingungen des Emballiers illustriert zu machen, sind bisher erfolglos gewesen. Diese Schwingungen sind es nämlich, welche die unerträlichen Störungen und Unterbrechungen in der Aufnahme der Sendung verursachen und bisher trotz aller Bemühungen nicht beseitigt werden konnten. Nun ist es dem Wiener Radiotechniker Dr. Robert Pollak-Rudin gelungen, die sogenannte „Bremstöre“ zu konstruieren. Es ist dies eine Empfangsstöre, die im Verein mit einer Zusatzeinrichtung in die Schwingungen eingeschaltet, den empfängenen Ton von leichter Dissonanz trennt und dadurch vollständig rein und stark macht. Mit dieser Erfindung ist man auf dem Wege der Überwindung der den Radiorverkehr hemmenden atmosphärischen Störungen jedensfalls erheblich vorwärts gekommen.

## Aus Stadt und Land.

Posen, den 11. März.

### Gregor der Große.

Zum 12. März.

Der unter diesem Namen bekannte Papst wird immer zu den höchsten Päpsten zählen, zu jenen, denen die katholische Kirche sehr viel zu verdanken hat. Er stammte aus dem altrömischen Geschlecht der Anicii, die von Rom durch Generationen großes Ansehen genossen. Gregor war geboren um das Jahr 540. Sein Vater gehörte dem römischen Senat an, ein Vorfaß war der im 5. Jahrhundert lebende Papst Felix III.; seine Mutter wurde nach dem Tode ihres Mannes von Rom, Gregor studierte zunächst römisches Recht, zog sich jedoch zum ersten Male nach Rom, an die Oeffentlichkeit. Nach dem Tode des Vaters verbande er das ererbte große Vermögen zu Schlichte, wollte er sich dann selbst dem Klosterleben ergeben und schließlich in eins der von ihm eingerichteten Klöster ein. Doch dieses Leben dauerte nicht lange. Bereits Papst Benedictus I., der von 573 bis 578 regierte, machte Gregor zum Regis-

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

## Das Haus am Nebelberg.

Roman von Helene Kalisch.

(Nachdruck verboten.)

Der Gesundheitszustand ihres Mannes war einer der Gründe gewesen, weshalb sie das entlegene Gebiet des Nebelberges als Wohnort gewählt hatten. Sie war überzeugt, daß er hier in der Landschaft, die ja seine Heimat war, in viel höherem Maße Frische und Spannkraft wiedergewinnen würde, wenn er sie in ähnlicher Weise auf sich wirkten ließe, wie sie es tat. Das war ihm nicht gegeben. Er erkannte die Vorzüge des neuen Hauses an, war nicht unempfänglich für die landschaftliche Schönheit, doch er erlebte die Natur nicht so wie sie. Zu ihrem Leidwesen hockte er in seiner langsam eingerichteten Werkstatt, die in der Beschäftigung, der er sich in seinen Mußestunden hingab, etwas wie einen Spieltrieb, den sich Männer bemühten, freien Zeit in einer kleinen Werkstatt, die sich in der Beschränkung, der er sich in seinen Mußestunden hingab, etwas wie einen Spieltrieb, den sich Männer bemühten, freien Zeit in einer kleinen Werkstatt, die begnügte und erfreute und verschloß sich gegen die Einsicht, daß diesen ganz geistigen Menschen andere Gelehrte bestimmen.

Marlene sah von ihrem Platz aus hoch oben auf der Kammhöhe, jenseits des breiten Tales, die Schneegrubenbaude, die sich von hier aus mit ihrem spitzen Turm wie der düsteren Felsenkessel stand sie, in denen noch die Schneedecke. Das klare Weiß der kahlen Bäume rechts sich erhebende sargdeckelförmige Reisträger trugen noch ihre Schneedecke. Das klare Weiß der kahlen Höhen hob sich leuchtend von den dunklen Flächen der Borberge aber prangten im Schmuck des jungen, viel-

narius von Rom, zum obersten Geistlichen eines der römischen Kirchenbezirke. Unter Papst Pelagius II. erhielt dann Gregor die Stellung eines päpstlichen Gejandten in Konstantinopel, wobei er großes Geschick zeigte. Nach dem Tode des Papstes Pelagius II. wurde Gregor zum Papst gewählt. Wenn dieser einmal sagte, daß er die Kirche nur noch als Werk übernommen habe, so hatte er darin gewiß recht. Um so staunenswerter war dann die Festigung der Kirche, die während der vierzehnjährigen Regierungszeit Gregors hervortrat. Trost seiner häufigen und langandauernden Krankheiten wußte sich Gregor auf die Beseitigung der entstehenden Mißstände. Er schaffte den überhand genommenen Luxus in Rom ab, erzog die Geistlichkeit wieder zur Einfachheit, wirkte durch sein Beispiel günstig auf den Lebenswandel der Geistlichen und Laien. Vor allem aber wußte er dem Papsttum eine weltbeherrschende Stellung zu verschaffen. Gregor war der Reformator der Kirchendisziplin, er gilt als der Vater des Mönchtums, gründete in Rom eine Sängerschule und kann als Pionier des Choralgesanges angesehen werden. Wie dieser Papst mit seiner hohen Stirn, der Habitsrose und dem herbstwirrenden Kinn im Neueren ein echter Römer war, so hatte er auch in seinem Auftreten etwas Altrömisches an sich. Von den Schriften, die ihm zugeschrieben werden, scheinen einige nicht von ihm verfaßt zu sein. Gregor, der sich als erster Papst als servus servorum Dei, als Knecht der Gnade Gottes bezeichnete, starb am 12. März 604. Dieser Tag wurde dann von der Kirche auch als sein Gedenktag bestimmt. Seine sterblichen Überreste sind in der Peterskirche beigesetzt.

A. M.

In den „Polnischen Gesetzen und Verordnungen in deutscher Übersetzung“, Posen, Wahl Leszczynski 2, Geschäftsstelle der deutschen Sejm- und Senatsabgeordneten, sind in den Heften Nr. 3 und 4/5 des laufenden Vierteljahrs die Ausführungsverordnung zum Agrarreformgesetz und die Ausführungsverordnung zum neuen Stempelsteuergesetz in deutscher Übersetzung abgedruckt. In Anbetracht der Wichtigkeit beider Verordnungen möchten wir darauf aufmerksam machen, daß auch Nichtabonnenten diese Hefte von der Geschäftsstelle beziehen können. Die Bezugsgebühr einschließlich beträgt für Heft Nr. 3, enthaltend die Ausführungsverordnung zum Agrarreformgesetz, 2,35 zł und für das Doppelheft Nr. 4/5, enthaltend die Ausführungsverordnung zum neuen Stempelsteuergesetz, 4,70 zł.

X Sein Silbernes Arbeitsjubiläum feierte gestern der Schmiedemeister im städtischen Fuhrpark Michael Michala.

X Stadtbaurat Ingenieur Ruge, der städtische Dezernent für Liebau, hat sich nach England begeben, um dort die rationelle Beseitigung des Gemülls, Reinigung der Straßen usw. zu studieren.

X Chopinmarken gibt das Post- und Telegraphenministerium jetzt heraus. Sie sind dunkelblau gehalten und haben den Kaufwert von 40 gr. Die bisherigen 40 gr.-Briefmarken behalten ihre Gültigkeit.

X Posener Wochenmarktpreise. Der heutige Freitag-Wochenmarkt brachte bei starker Warenzufuhr einen lebhaften Verkehr. Für das Pfund Landbutter zahlte man 3—3,20, für das Fettbutter 3,40—3,50 zł, für das Liter Milch 36—38 gr. Für die Mandel Eier zahlte man 2—2,10 zł. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt kosteten: Apfel 0,75—1 zł, eine Apfelsine 50—75, Grünkohl 20, Spinat 40 gr, Rhabarber 1 zł, Rosenkohl 1,20 zł, Badzioł 0,80—1,30 zł, weiße Bohnen 40—50, Erbsen 45—50, eine saure Gurke 10—20, rote Rüben 10, Mohrrüben 10, Kohlrabi 20, Kohlrüben 8, Rotkohl 15, Weißkohl 10, Kartoffeln 7½—8, Zwiebeln 35 bis 40, eine Zitrone 15—20, auch 2 = 25. Auf dem Fleischmarkt notierten: frischer Speck mit 1,66, geräucherter Speck mit 2—2,10, Schweineschmalz mit 2,65, Schmer mit 1,65—1,70, Kalb mit 1,55, Schweinefleisch mit 1,35—1,55, Rindfleisch mit 1—1,70, Kalbfleisch mit 1—1,50, Hammelfleisch mit 1,25—1,40 zł. Auf dem Geflügelmarkt kostete eine Ente 4,50—7, ein Huhn 1,30—4,50, ein Paar Tauben 1,80—2,20 zł. Auf dem Fischmarkt notierten pfundweise: Karpfen mit 2,50—3, Bande mit 1,50—1,80, Hechte 1,20—1,60, Bleie 0,80—1,20, Barsche 0,80—1 zł, Weißfisch 40—60 gr.

X Selbstmord durch Vergiftung verübt hat der Fleischermeister Vladislav Stachowksi, Wallstraße 24, den Donnerstag abend in der Sichwaldstraße im bedenklichen Zustand aufgefunden wurde. Seine sofort benachrichtigte Chefarztin sorgte für seine Überführung in das Stadtkrankenhaus, in dem er gestern vormittag gestorben ist. Er durfte die Tat wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten begegangen haben.

X Ein herkömmiger Brandstifter. In der vergangenen Woche war in den Amtsräumen des Gerichts am Bahnhofsviertel (früher Karmeliterwall) abends ein Brand ausgebrochen, der zwar noch im Entstehen gelöscht wurde, aber doch erst, nachdem schon eine ganze Anzahl von Belegen verbrannt waren. Einige Tage später brannte es abermals an derselben Stelle, auch diesmal wurde der Brand rechtzeitig gelöscht. In beiden Fällen handelte es sich, wie die Petroleum- und Benzinpumpen zeigten, um böswillige Brandstiftung. Den energischen Ermittlungen der Kriminalpolizei gelang es, als Täter den im 28. Lebensjahr stehenden Beamten des Gerichts Kazimir Bięgański zu ermitteln, der auf diese Weise die Spuren von ihm begangener kleiner Unterschlagungen verwischen wollte. Er gab zunächst zu, den ersten Brand selbst angelegt zu haben, wollte aber im zweiten Fall einen Bekannten mit der Brandstiftung beauftragt haben. Diese Angabe hat sich als Schwindel herausgestellt. Bięgański kommt für beide Brandstiftungen ganz allein als Täter in Frage; er wurde festgenommen und dem Untersuchungsrichter übergeben.

X Als ermordet herausgestellt hat sich nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei der in der Nacht zum Sonnabend angeblich bei einem Fleischermeister in Louisenhain verübte Einbruchdiebstahl, bei dem 11½ Brt. Schweinefleisch und 1½ Brt. Wurstwaren im Gesamtwert von 200 zł gestohlen sein sollten. Von Einbrechern, die zwar von dem Meister mit seinen Gefallen verfolgt, aber doch unter Abgabe von Schüssen entkommen waren. Der ganze Einbruch hat sich nur in der Phantasie des angeblich Bestohlenen abgespielt.

X Wer ist der Eigentümer? In einem Graben in der Nähe von Gutschken ist eine Schreibmaschine Marke „Continental“ mit der Nr. 79 279 aufgefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich im Zimmer 37 oder 62 der Kriminalpolizei melden.

sach getönten Frühlingsgrüns. Smaragdene Rasenden breiteten sich über Hänge und Kuppen, schmiegen sich weich in Mulden und Senkungen. Mächtig brach die Lichtslut des frühen Tages in das offene Tal und weckte ein Gleichen und Flimmern auf den Felsen, auf Turm- und Giebelspitzen, wo sie aus dem Grün heraus tauchten, ließ das Rot der Dächer leuchten und verließ dem Unheimlichen einen Schimmer von Schönheit. Die Häuser der Ortschaften lagern eingebettet im Blüten schnee der Obstbäume. Der Verschwender Mai streute seine Wundergaben bis in den entlegensten Winkel.

Aus ihrem Gesicht aber war der frohe Ausdruck gewichen, ihre Augen blickten ernst, fast traurig — sie sah den Schatten auf ihrem einst so strahlend hellen Lebensglück. Fröstelein griff sie nach ihrer Wolljacke, die sie über die Banklehne gehängt hatte. Ein metallener Gegenstand beschwerte die Tasche des wärmenden Kleidungsstückes — eine kleine Pistole. Ihr Mann hatte sie ihr aufgedrängt, nachdem er sie die Handhabung gelehrt. Sie hatte ihm versprechen müssen, nie ohne die kleine Waffe ihre einsamen Wanderungen zu unternehmen. Dies Versprechen hielt sie, obwohl sie sich nicht fürchtete. Philipp war durch seinen Beruf gedanklich mehr auf Gefahr und menschliche Herrlichkeit eingestellt. Sie fühlte sich auch ohne dieses Schießgerät sicher, aber mit ihm wußte sie auch ihn beruhigt, dem nur die eine äußere Sorge machte.

Bei solchen bitteren Gedanken ertappte sich Marlene, als sie in die Jacke schlüpfte, und betroffen hielt sie inne. War sie nicht hinausgewandert in den sonnigen Frühlingsmorgen, um eine einzige-schöne Feierstunde zu genießen? Da waren ihr die Störenfriede nachgeschlichen, hatten sie tückisch umgestellt. Sie seufzte. Was half alles Wehren? Man kam nicht hinaus über die Begrenzung seines Daseins. Und die feindlichen Kräfte, die niederzwingenden lähmenden, stumpfmachenden Angreifer würden sich doch als die Stärkeren erweisen, und auch sie würde schließlich gleichgültig, freudlos in einem enggezogenen Kreise dahintrotten, ähnlich wie die Base Ida.

Manchmal war eine Erbitterung in ihr gegen die Verwandte, die sich an sie gehängt hatte. Weshalb ging sie nicht zu ihren eigenen Geschwistern? Der Gedanke kam Ida gar nicht. Und mit ihrem ererbten Vermögen und ihrer Selbständigkeit wußte sie nichts anzufangen. Sie schaltete nun in ihrem Heim, ähnlich wie früher im Haushalt der Tante. Anfangs war das recht bequem gewesen, aber längst hatte sie eingesehen, daß sie damit etwas aus der Hand gegeben hatte, das für sie selbst von nicht geringer Bedeutung war. Manches war ihr damit genommen, was, wenn es auch ihr Leben nicht ausgefüllt, sie aber doch abgelenkt und in Anspruch genommen hätte. Die Base aber gab nicht her, was sie einmal festhielt. Sie hatte noch immer das Gouvernantenhaute, das sich im gelegentlichen Kritisieren ihrer Person, im Dreinreden in Dinge, die sie nichts angingen, äußerte. Ebensowenig wie früher wurde es ernst genommen, und Ida gehörte eigentlich weder richtig zu ihr und Philipp, noch zu den Hausangestellten.

Diese subalterne Natur stellte sich selbst, wohin sie kam, auf den zweiten Platz. Dennoch wußte Marlene, daß Ida sehr an ihr hing, und es tat ihr oft hinterher leid, wenn sie durch ihre Unzulänglichkeit sie kränkte. Doch wurde nicht besser im täglichen, engen Zusammenleben mit inferiores Menschen. —

Langsam stieg Marlene zur Höhe des Berggründens hinan, den Tannenwald deckte. Sie wollte dieien durchqueren, um von der anderen Seite im Bogen wieder zum Hause zurückzukehren. Kühl wehte es ihr aus dem dunklen, selten beschrifteten Weg, der weit vor ihr, dort, wo der goldene Keil des Sonnenlichts in das Wald dunkel schnitt, den breiteren kreuzte, in den sie einbiegen wollte. Das dicke Geäst der hohen, alten Bäume wehrte den Sonnenstrahlen das Eindringen, selten nur schlüpft ein Lichtpfeil bis hinab zum Waldboden und ließ die Tropfen im Moos aufblinken. In die tiefe Stille klang von weiter das Hämmern eines Spechtes und in der Nähe, irgendwo unter Steinen, leises Rieseln. Schmelzwasser war es, das sich einen Weg zum Tal suchte. (Fortsetzung folgt.)

Kirchen Nachrichten.

Kirchenvolksfest zum Besten der Kirche. Jugendpflege.

Kreuzkirche. Sonntag. Siehe Petrikirche. 11: Kindergottesdienst im Konfirmandensaal der Kreuzkirche. P. D. Greulich.

Luisenhain. Sonntag, 2/2: Gottesdienst. P. D. Greulich.

St. Petrikirche (evangelische Unitäts-Gemeinde) und Kreuzkirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. D. Greulich. 11½: Kindergottesdienst. Geh. Kons. R. Henrich. — Donnerstag, 8: Passionsanacht. Geh. Kons. R. Henrich.

St. Paulikirche. Sonntag (Reminiscere). 10: Gottesdienst. P. Hammer. 11½: Kindergottesdienst. Derselbe — Mittwoch 8½: 3. Passionsandacht in der Kirche. Geh. R. Rat D. Staemmler. Mittwoche: P. Hammer.

Christuskirche. Sonntag. 10: Gottesdienst. Sup. Rhode. Danach Kindergottesdienst. — Montag, 8: Kirchenchor. — Mittwoch, 6: Passionsgottesdienst.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10: Gottesdienst. P. Bumack. 11½: Kindergottesdienst. — Dienstag, 6: Bibelkunde. 8: Kirchenchor. — Mittwoch, 7½: Jungmädchenkreis. — Freitag 8: Passionsandacht.

Saathain. Mittwoch, 6: Gemeindeabend. 7: Bibelstunde. Kapelle der Diakonissen-Unfall. Sonnabend, 8: Wochen- schluss. P. Sarowy. — Sonntag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogródowa 6). Freitag (heute), 7½: Passionsandacht (Vereinszimmer). P. Dr. Hoffmann. Sonntag 10: Gottesdienst. 9 in Gnesen: Passionsgottesdienst mit Abendmahl. P. Dr. Hoffmann. 1½ in Tremesow: Passionsgottesdienst mit Abendmahl. Derselbe. — Mittwoch, 8: Kirchenchor.

Donnerstag 8½: Frauenverband. — Freitag, 7½: Passionsandacht (Vereinszimmer). P. Dr. Hoffmann.

Evangel. Verein junger Männer. Sonntag, 1½: Monatsversammlung. — Montag und Mittwoch, 8: Posaunenchor.

Donnerstag, 9: Bibelstunde. — Sonnabend, 7: Turnen. Christl. Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, ulica Matejki 42). Sonntag, 5½: Jugendbundkunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag fällt die Bibelstunde aus. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptisten-Gemeinde, ul. Przemysłowa 12. Sonntag, 10: Gastpredigt. P. A. Hebenstreit. 11½: Kindergottesdienst. 3: polnische Predigt. P. Bildt. 1. 4½: Predigt. P. A. Hebenstreit. — Mittwoch abends 7½: Gebetsandacht. P. Drews. — Freitag, abends 7½ voll. Gottesdienst. P. Bildt.

Aus dem Gerichtsraum.

\* Bromberg, 10. März. Vor der verstärkten ersten Strafammer stand der Tischler Valentyn Olejnik Königstraße 41. Die Anklage lautet auf Totschlag und versuchten Totschlag im Sinne des § 218 St.-G.-B. Der Angeklagte befand sich am Sonnabend, dem 27. November v. J., mit seiner Frau auf dem Neuen Markt, wo ein Jahrmarkt abgehalten wurde. Mehrere halbwüchsige Burschen sollen die Eheleute O. belästigt und die Frau des O. sogar zur Erde geworfen haben. Unter diesen Burschen war auch jener neunjährige Paul Kaschinski. Der Angeklagte geriet in Wut, verfolgte den O. und schob ihn unmittelbar Nähe aus einer Maurerpistole dem O. in die linke Brustseite, so daß O. noch denselben Tag an der erlittenen Verlezung verschw. Nach der Tat verlief der O. zu entfliehen, wurde aber in der Hofstraße von dem Polizeiairpiranten Saferet festgehalten. Darauf zog der Angeklagte übermals die Pistole, hielt sie dem Aspiranten vor das Gesicht und wollte abdrücken. Nur dem Umstande, daß die Tücherung und das Magazin der Waffe defekt waren, ist es zu verdanken, daß das Unglück nicht noch größer wurde. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe von 5½ Jahren Zuchthaus. Nach nicht allzu langer Beratung des Gerichts wird der Angeklagte zu zwei Jahren Buchthaus verurteilt.

\* Bielsko i. B., 9. März. Am Sonnabend um 12 Uhr ist eine Feuerschene von 30 Meter Länge und 17 Meter Breite vor dem Dom. Wydziażowo (fr. Wischendorf) in Brand geraten. Verbrennt sind zwei Bananen ausgedroschenes Haferstroh, ein Lanzischer Dreiecksturm mit Lokomobile. Die sofort herbeieilende Löschmannschaft konnte nichts ausrichten. Es wird Brandstiftung vermutet.

\* Neustadt a. W., 10. März. Das Geschäft Hinkelmann, 70 bzw. 55 Jahre alt, hatte sich im Dezember v. J. auf den Bettel begeben und war nicht mehr zurückgeföhrt. Gestern bei der Einführung von Gut von den Weinen fand man beide als Leichen. Sie waren beim Übernachten erfroren.

□ Mittenwalde, 9. März. Der frühere und letzte hiesige deutsche Bürgermeister R. Strauß ist als Stadtobervorsteher nach Berlin-Wilmersdorf berufen worden. Die hiesige Bürgerschaft wird gewiß mit freudiger Genugtuung die ehrenvolle Verwendung dieses um seiner Gemeinwohl so verdienstvollen Mannes aufnehmen.

\* Wohlstein, 10. März. Zum Starosten des hiesigen Kreises ist der Starostevermeser Woźniak aus Mogilno an Stelle des dorthin versetzten Starosten Słaby ernannt worden. Die Amtübernahme hat bereits stattgefunden.

Aus der Wojewodschaft Sauerland.

\* Tuchel, 10. März. An Gasvergiftung schwer erkrankt ist die hochbeagte Mutter des Kreisfetraß-Patyna-Lüdch. Als sie abends zur Ruhe ging, hatte sie wohl das Licht gelöscht, der Gas hahn muß aber nicht genug geschlossen worden sein. Am nächsten Morgen fiel der Schneiderin Ruhns, die mit der Frau P. auf einem Flur wohnt, die Stille im Zimmer der alten Frau auf. Der hingerausförmige Sohn fand das Zimmer mit Gas gefüllt, die Mutter bewußtlos im Bett. Belebungsversuche des schnell herbeigeholten Arztes waren glücklicherweise von Erfolg, jedoch ist der Zustand der Erkrankten sehr ernst.

Gang durch das Museum.

II.

Wir wollen nun — wenn wir auch in die kleinen Säle der Südseite zurückzuföhren haben — uns dem großen, der Allee zu gelegenen Hauptsaale zuwenden. Wir erreichen ihn am besten über die Nebentreppe, gleich links nach dem Eingang ins Museum.

Der Weg über die etwas kalte Nebentreppe wird geschnitten durch ein — neu hinzugekommene — kleine, aber prachtvolles altwüchsiges Gebälk, das sehr schön ein Wappensymbol heraldisch gestaltet.

Nun treten wir in den schönen, weiten, lichtvollen Hauptsaal ein. Wir finden ihn in seiner äußeren Gestaltung gegen die deutsche Zeit unter Prof. Kaemmerer etwas verändert, tausfern, als mehr sojenartige Brockenwände gestellt sind, die der Raumwirkung des Saales abträglich sind. Doch waren diese Einrichtungen wahrscheinlich eine durch Blahmangel bedingte Notwendigkeit. Schon Kaemmerer hatte an Raummangel zu leiden, und die Sammlungen sind indesten größer geworden.

Wir brauchen nur ein paar Schritte zu machen und stehen dem Bilde gegenüber, von dem und von dessen Maler einst so viel gesprochen wurde, mehr als seinem Namen und seiner echten Würdigung günstig war: Böddings "Schwiegern im Walde". Aber siehe da, dieses Bild, wie man's jetzt aufs neue auf sich wirken läßt, hält viel von dem, was einst mit hohem Ruhm von Böddin gefragt wurde; es gehört zu dem einwandfrei Güten Böddins. Es wirkt aufs neue, alt und jung: Da ist es wieder, dieses jeltzame Märchengestalt des Waldes, wie aus der Mythik des Waldes selbst geboren; die vier moos-samtige Stämme des Vordergrundes, dieser herrliche blauliche Lichteinfall durch die Waldbäume von hinten her. Nichts Gefügeltes ist in dem Bilde, es hält auch dem heutigen Kunstdenkmal stand. Das daneben hängende kleine Böddlinische Bild, eine italienische Landschaft darstellend, ist übrigens in seiner Art nicht geringer; wie hier diese Brücke des Mittelgrundes dasteht, und das Ganze sich in diesen graublauen wolfsigen Hintergrund legt, das ist belangvoll und kann nicht ohneindruck auf einen aufmerksamen Besucher bleiben.

Eine Fülle von Bildern ist rings um uns in diesem Saale, und es kann auch hier nur gelten, was schon anfangs gesagt wurde: daß nur einiges herausgehoben werden kann, daß nur hier und da einem Einbruch nachgegangen werden kann.

Da bricht aus einer Nische der Gangswand tröstige breite Farbe auf uns ein, Ausdrucksform neuerer Tage; wir kommen näher und sehen unsern Corinth und Heinrich von Zügel, den großen Tiermaler. Der "Jahnenreiter" Corinth, nun muß uns das Bild doppelt teuer sein, da Corinth nicht mehr unter uns ist und wir seiner nur noch gedenken können. Das Bild, das wir hier vor uns sehen, ist kein der mächtigen Klaue des Löwen ist auch hier sichtbar: in

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 12. März.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 4: L. Lehmann: An deutschen Forschungsjägern. 4.30 bis 6: Ette - Kammerorchester. 6.30: Dr. Frank: Medicinalhygienische Blauderei. 6.55: Dr. Kurt Zarek: Denfer der Segenwart — Max Scheler. 7.25: Dr. Hochdorf: Geheimnisse der Schauspieleratur. 7.55: Dr. Delbrück: Bilder aus der deutschen Vergangenheit. 8.30: Otto Reuter singt! 10.30—12.30: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 4—5.30: Konzert der Funkkapelle 7—7.30: Dr. Stumpff: Eine gemeinverständliche Einführung in die Himmelfahrt. 7.35—8.15: Reichstagschrift. 8.25: Heitere Abend. 10.15—12: Tanzmusik.

Frankfurt a. M. (428,6 Meter). 7.30: "Der schwarze Domino" komische Oper in drei Aufzügen von Auber. Anschließend Tanzmusik.

Königsberg (329,7 Meter). 5—6: Nachmittagskonzert. 7.30: Englisch. 8.10: "Im Dorfhouse". Schauspiel in vier Aufzügen von Richard Storronnet. 10—11.30: Heitere Unterhaltungsmusik der Funkkapelle.

Königswusterhausen (1250 Meter). 8—8.30: Französisch für Anfänger. 8.30—4: Esperanto. 4.30—5: Prof. Lampe: "Der Kärliner Pestalozzi-Geburt". 5.30—6: Reg.-Mus. Waldt: Der Arbeiterführer und die Arbeitermasse. 6.20—6.55: Dr. Bernstein: Über Glaube und Bahnbehandlung. 6.55—7.45: Studienrat Müller: Friedmäßige Siegerung unseres Gedächtnisses für Leben, Beruf und Schule. Ab 8.30: Übertragung aus Berlin.

Langenberg (408,8 Meter). 1.30—2.30: Mittagskonzert. 4.5: Kinder- und Jugendfunk. 5—6: Telemusik. 6—6.30: Dr. Zeller: "Die Oper". 7.15—7.35: Englisch. 7.40—8: Dr. Pieper: "Königstanz". 8: Alfons Paquet liest aus eigenen Werken. 8.40—8.55: Lustiger Abend. 11.10—1: Tanzmusik.

Leipzig (865,8 Meter). 8.15: Bunter Abend. Münster (585,7 Meter). 2.30: Schallplattenmusik. 4.30: Rundfunkirico Max Kreuz. 8: "Cerrejade", Singspiel in drei Aufzügen von U. Pieckler.

Zürich (494 Meter). Volkstümlicher Abend.

Wien (517,2 und 577 Meter). 8.30: Jugendbühne: "Sappho" Kammermusik. 7.45: "Der Diamant des Geisterkönigs", Baubepoche mit Gesang in zwei Aufzügen von Ferdinand Raimund.

Warschau (1111 Meter). 8.30: Konzert.

Rundfunkprogramm für Sonntag, 13. März.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 9: Morgenfeier. 12: Geburtstag anlässlich des Volkstrauertages. 1.15: Die Stunde der Toten. 3.30: Funthinalzmann. 4: Einführung zu der Uebertragung aus der Städtischen Oper Charlottenburg am 14. März.

Konzert. 7.30: Dr. Madensen: In welche Schule schide ich mein Kind? 7.55: Dr. Hoffmann-Harnisch: Die Frauen der deutschen Literatur (Mittelalter). 8.30: Dem Gedächtnis edr. Gefallenen.

Breslau (322,6 Meter). 10—10.45: Schach. 11: Märchenfunk. Morgenfeier. 12: Harmoniumkonzert. 8.15: "Der goldene Vogel", Märchen von Grimm. 4—5.30: Konzert. 8.15: Dr. Eisermann: An den Gräbern schleischer Truppenreis. 8.15: In meines Polen und Wolkenyien. 7: Die Epen der Böller. 8.15: In meines himmels. Konzert des Schlesischen Landesbücher. 8.15: 10.45: Schach.

Frankfurt a. M. (428,6 Meter). 8.30—9.30: Morgenfeier. 11.30—12: Elternstunde. 1—2: Gedächtnisskunde für die Gefallenen des Weltkrieges. 8.30—4.30: Stunde der Jugend. Für Kinder vom vierten Jahre ab. 4.30—6: Konzert. 8.30: "Turquato Dallas" ein Schauspiel von Goethe.

Königsberg (329,7 Meter). 9: Morgenandacht. 4: Beethovens Klaviersonaten. 5—6.15: Nachmittagskonzert. 7.15: Schach. 8.15: Gedenkfest zum Volkstrauertag. Großer Orchesterabend.

Königswusterhausen (488,8 Meter). 9—10: Morgenfeier. Der Herz-Jesu-Pfarrkirche in Köln. 11—11.15: Dr. Böhme: "Viertelstunde über Goethe". 12: Toten des Krieges. 1—2: Kammermusik. 2.30—3: Arnold Stecher: "Funthinalzmann". 3—3.30: Schach. 4.30—6: Totenklopfen in allen Dichtungen der Böller und ernste Gesänge. 6—6.15: Superintendent Kleemann. Das Vermächtnis der Toten. 8.15—9.45: Feier am Volkstrauertag. 10—11: Sinfonische Trauerafeier.

Leipzig (865,8 Meter). 9: Morgenfeier. 12—1: "Das Grabmal des unbekannten Soldaten", Symphonie in drei Akten von Paul Hayn.

Stuttgart (879,7 Meter). 8: Bunter Abend. Anschiebung "Das Nachfest im Schloss Rheinhessen", ein phantastisches Bild von Max Seydel.

Zürich (494 Meter). 8: Populärer Lieberabend. Stunde. 9: Populärer Lieberabend.

Wien (517,2 und 577 Meter). 10: Chorvorträge der Wiener Philharmoniker. 4: Beethoven-Sinfonien. 5—6.15: Sängerinnen. 7.45: "Die geschiedene Frau", Operette 4. Rennung. 8: Konzert des Leo Fall.

Warschau (1111 Meter). 8—5: Polnische Musik. 8.30—10: Konzert. Populäres Orchesterkonzert. 8.30—10: Konzert. 10.30—11: Jazzmusik.

Rundfunkprogramm für Montag, 14. März.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 3.30: Frauenfragen. 4.30: "Pariser Erlebnisse" von Oscar Wilde. 5—6: Kapelle Gebrüder Eichler. 6.20: Dr. Cohn-Wiener: Germanische Kunst auf fremden Boden. Die Kunst der Normannen und Hohenstaufen. Italien und Sizilien. 8.45: Inhaltsangabe und Personenregister zu der Uebertragung der Oper "Margarete" ("Faust"), Oper in fünf Akten von Gounod. 10—12: Tanzmusik.

Breslau (322,6 Meter). 12: Kammermusik. 1.20—2.40: Uebertragung von Ernst Duis. 7: Uebertragung aus Berlin.

Frankfurt a. M. (428,6 Meter). 3.30—4: Stunde der Jugend. 4.30—5.45: Konzert. 5.45—6.05: Leseflunde. 6.15—6.45: Einakter. 6.45—7: Englische Literaturproben. 7: "Lohengrin", romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner.

Königsberg (329,7 Meter). 4.30—6: Nachmittagskonzert. Das Lied in Vergangenheit und Gegenwart. 9: Beethoven-Sinfonien.

Königs Wusterhausen (1250 Meter). 4.30—5: Neumann: "Schach". 8.30—6: Musikkapelle "Mustard".

Grzegorzewski Język polski w szkole niemieckiej. Kart. Preis 3 zł 60 gr nach auswärtiger Rechnung des Postos. Das Lehrbuch ist vom Verlag Polnische Buchhandlungen zu beziehen.

Druckaria Concordia Sp. Akc. Poznań, ul. Zwierzyniec.

Wir empfehlen das für deutsche Schulen in Polen eingesetzte

und genehmigte Lehrbuch von

Georg Brandt.



Briefkasten der Schriftleitung.

Ausklüsse werden unseren Lesern gegen Einwendung der Bezugsquittung unentbehrlich, aber ohne Gewähr ertheilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12-1½ Uhr

J. R. 1. Im Juli 1920 waren 34 poln. Mark gleich einem Bloß, und im November 1920 waren 80 polnische Mark gleich einem Bloß. Ob die 118,05 Bloß richtig berechnet sind, sind wir so lange nicht anzugeben in der Lage, als Sie uns nicht mitteilen, wie viel im Juli und wie viel im November gezahlt worden sind. 2. Den ersten Teil dieser Anfrage zu beantworten sind wir nicht in der Lage. Die Auskunft der Landschaft halten wir für zu treffend. 3. Mit den Angaben der Jahre in Ihrer Anfrage können wir nichts anfangen. Sie müssen doch mindestens auch die Monate angeben. Wenn Sie Ihr Geld ohne Vorbehalt von der Sparkasse angenommen haben, können Sie jetzt nichts mehr nachfordern. Es gibt auch keinen Weg, die Sparkasse zu einer nachträglichen Aufwertung zu zwingen.

## Zum Frühjahr! —

Herren-Anzüge 1- und 2-reihig von zl 21,-	Herren-Anzüge Sportverarbeit. von zl 30,-	Herren-Anzüge Kammgarn von zl 48,-
---	---	--

Hosen gestreift von zl 4,75	Reithosen feste Qualität von zl 5,25
-----------------------------------	--

Gummihüntel	Kinder-Anzüge Große Auswahl	Kein Kostengang
-------------	--------------------------------	-----------------

= Sommer-Mäntel =	Mäntel
Centrala Odzieży	

Inh.: R. Tigner & Co.

Poznań, Wodna 27  
Ecke Stary Rynek.

## Zur Saat

die

**Svalöfer Zuchten!**

Durch alle größ. Saatgeschäfte zu beziehen.

1. Original Ligowo-Hafer (ausverkauft)
2. Original Sieges-Hafer
3. Original Goldregen-Hafer
4. Original Kronen-Hafer
5. Original Brüge-Gerste (ausverkauft)
6. Original Goldgerste (ausverkauft)
7. Original Prinzessin-Gerste (ausverk.)
8. Original Solo-Erbsen (ausverkauft)
9. Original Concordia-Erbsen (ausverk.)

Die Svalöfer Zuchten sind unerreicht in Gesundheit, Ertragssicherheit u. Ertragshöhe.

## Verkaufe

zur Zucht oder als edles Reitpferd

## Fuchshengst,

Bl. 3 f. w., unterm Bauch w. Bl. geb. 28. 4. 24, sehr edel, viel Gang, 169 em groß, 22 Schienenweite, gezogen von Petrob und einer Fuchsfoste. Trompeter Trat. v. Galgenbogel Xx. v. Abris u. d. Tricolore v. Lollipop XxXx. v. Fournier-Gitter.

Laschke, Góreczki, p. Borzęcicki, powiat Koźmin



## Fahrräder

sämtliche Zubehörteile kauft man am billigsten bei

**A. Jandy,**  
Poznań, Stary Rynek 91.  
Ringang: ul. Wroniecka 23.

Gelegenheitskäufe!

1 Drillmaschine

Zimmermann „Hallen“

Warte Bauart, 2,83 m (9°) breit,

1 Drillmaschine

Saxonia „Normal“

3 m breit, habe sehr billig abzugeben. Die Maschinen sind gebr. gründlich durchrepariert.

Garantie wird geleistet.

Hugo Chodan

dawn. Paul Seiler,

Poznań, ul. Bramszkowa 23.

## Sport und Spiel.

Bog. K. S. Warsz veranstaltet am Freitag und Sonnabend, dem 11. und 12. d. Mts., große internationale Boxkämpfe in den Festsaal des „Apollo“. Als Gegner der Wartamannschaft sind Berliner Boxer verpflichtet worden. Es startet eine Mannschaft der Dennis-Borussia. Kaddak ist ein schlanker Leichtgewichtler mit großer Reichweite, ein Meister des Distanzkampfes. Er errang u. a. auch den Titel eines deutschen Federgewichtsmeisters. Er ist in guter Form und wird sicherlich nicht enttäuschen. Pash, einer der ältesten Berliner Weltergewichtler, schlug sich stets äußerst ehrenhaft. Er ist ein routiniertes Raftkämpfer von großer Härte, sein Reford umfasst bisher ungefähr 60 Kämpfe, darunter auch einige in Norwegen, 1925 wurde er Zweiter, 1926 Dritter in der stark besetzten Berliner Weltergewichtsmeisterschaft. Claus ist der älteste Berliner, denn er borg seit 1920. Heute steht Claus im Mittelgewicht, und er spielt eine führende Rolle. Er schlug u. a. den mitteldeutschen Meister Hampel-Dessau, Stamm-Chemnitz,

dann den Berliner Meister Weikl und den guten Herausforderer Hart rechts. Warta stellt gegen die Berliner Boher die polnischen Meister Arski I und Majchrzak, Sobkiewicz, Baczkowski, Czarciecki.

**Ringkampfschlacht** 10. März 1927. Samson und Petrus (Serben) rangen 25 Minuten ohne Entscheidung. Im Endkampf siegte nach einer interessanten Ringe Jaago (Estland) gegen Sauras. Außerdem noch ein Boxkampf Chevalier (Frankreich) gegen Grifis (Spanien) statt, in welchem Grifis in der dritten Runde durch f. o. Verlust durchschlug.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Styrz; für Stadt und Land: Rudolf Herbrecht; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Styrz; den Anzeigenteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Druckerei Concordia Sp. A.C., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 11.

## Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß:

1. d. Kaufmann Valerian Peter Kruczynski, wohnhaft in Posen, Mühlenstraße 3, Sohn des Kaufmanns Anton Kruczynski und dessen Ehefrau Katharina, geb. Pirotowksa, beide verstorben und zuletzt wohnhaft zu Czerz;
2. die unverheirathete Irmgard Friederike Elisabeth Margarete Grubbe, Verkäuferin, wohnhaft in Danzig, Hintergasse 39, Tochter des Eisenbahnhoführers im Ruhestand Otto Grubbe, verstorben und zuletzt wohnhaft in Danzig und dessen Witwe Margarete geb. Grauenz, wohnhaft zu Danzig, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Danzig und Posen zu gechehen. Danzig, am 7. März 1927.

Der Standesbeamte Hoffmann.

## Auto-Bereisungen,

Motor- u. Fahrradbedien, sowie

auch and. Gummiradreifen, wie

in meiner neuzeitlich eingericht.

## Vulkanisier-Anstalt

jauber und billig repariert.

Jan Listewnik, Izbasy, Senatorstraße 23.

Gartenschere, Gartenschuppen, Oasche, u. Kopulermesser, sägen, Raupenschädl.

Glaserdiamente

empfiehlt in groß Auswahl

zu billigsten Preisen

Ed. Karge

Stahlwarenlager u. -an-

anstalt mit elekt. Börs-

Poznań, ul. Nowa

(früher Neuester, geschieht

der Diskonto-Gesell-

Zu kaufen, gebr.

Dampfdrehschmid

Motordrehschmid

Die Maschinen, reparaturbedarf, „Sloste“, bevorzugt.

Hugo Chodan, dawn. Paul Seiler,

Poznań, ul. Przemysłowa

(Kanonenpl.), 3. Engle-

Metall-Bettdecke

billig und gut, besonders

Kinder- und Erwachsenen-

gegen niedrige Anzahlung

15 zt. an. Unser Lager

ohne öffnen Laden, keine

schafft gut meine Dienste,

dienen.

„Reford“, Z. Einstell.

Poznań, plac Dział-

Gasse 12-14, 3. Engle-

Eis- und zweisommer-

Besatz-

karpi-

empfiehlt

Gutsverw. Napach-

p. Rokietnice

Gelegenheitskäufe!

Rübenanbau

Reinigungsma-

Märkte „Rœber“ für

abzugeben. Eine Campanie

dawn. Paul Seiler

ul. Brzmielska 23.

## Direction der Disconto-Gesellschaft Berlin.

Unsre Kommanditisten werden hierdurch auf

**Dienstag, den 29. März 1927, nachm. 4 Uhr,**

zu der diesjährigen ordentlichen Generalversammlung nach unserem hiesigen Geschäftshause, Unter den Linden 33 V, eingeladen.

### Verhandlungsgegenstände:

1. Vorlage der Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung, sowie der Berichte der Geschäftsinhaber und des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1926. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, die Gewinnverteilung und über die der Verwaltung zu erteilende Entlastung.

Zur Teilnahme an der Generalversammlung ist jeder Kommanditist, zur Stimmabgabe bei den zu fassenden Beschlüssen sind nur diejenigen Kommanditisten berechtigt, die ihre Anteile — oder Depotscheine der Reichsbank oder einer Effektiengirobank eines deutschen Wertpapierbörsenplatzes — spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung entweder bei einem Notar nach Maßgabe der Vorschriften unserer Satzung oder

bei der Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin, der Norddeutschen Bank in Hamburg oder dem A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G. in Köln, oder bei einer Filiale oder Zweigstelle der vorgenannten Banken an anderen Plätzen, in Posen bei der Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Posen,

oder für die dem Effektiengiroverkehr angeschlossenen Bankfirmen bei der Effektiengirobank des betreffenden deutschen Börsenplatzes, oder bei den sonstigen im Reichsanzeiger Nr. 55 vom 7. März 1927 veröffentlichten Stellen

gegen Bescheinigung bis zur Beendigung der Versammlung hinterlegen.

Bei den auf Namen lautenden Kommanditanteilen ist zur Stimmrechtsausübung außerdem erforderlich, daß der hinterlegende Kommanditist als Eigentümer der von ihm hinterlegten Kommanditanteile in das Aktienbuch der Gesellschaft eingetragen ist.

Die Hinterlegung ist auch dann ordnungsmäßig erfolgt, wenn Anteile mit Zustimmung einer Hinterlegungsstelle für sie bei einer anderen Bankfirma bis zur Beendigung der Generalversammlung im Sperrdepot gehalten werden.

Berlin, den 7. März 1927.

**Direction der Disconto-Gesellschaft**

Die Geschäftsinhaber:

Dr. Salomonsohn- Mosler.

Dr. Russell- Schlieper.

Urbig.

Solmsen. Boner.

## Arbeitsmarkt

### Berücksichtigungsbeamter,

möglichst fimm in allen Branchen, selbstständig, gewissenhaft, sofort gesucht in leit. Stellung.

Auss. Bewerb. m. Lebensl. u. Gehaltsanspr. u. 597 a. d. Gschft. erh. Bewerbungen werden streng vertraulich behandelt.

### 4 tücht. Steinschläger

zum Schlagen von Pflastersteinen sucht

Otto Tonn, Steinsegemeister, Rogoźno.

### Tüchtiger selbst. Böttcher

für leichte Fässer von einer Fabrik ver sofort gesucht. Off



## Verein Töchterheim Scherpingen e. V.

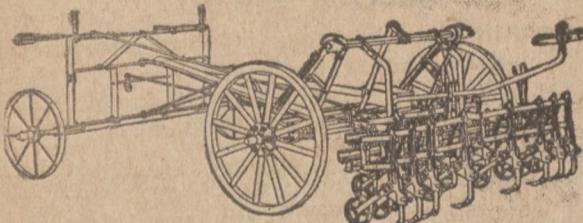
Das Töchterheim Szczerbiec-Scherpingen nimmt noch junge Mädchen mit höherer Schulbildung auf. Einführung in den ländlichen Haushalt: Kleintierzucht, Wollerei, Gartenbau, Kochen, Weben, häusliche Handarbeit, Buchführung, auf Wunsch Musik. Nähre Auskunft erhebt die stellvertretende Vorsteherin, Fräulein Hedwig Naumann, Szczerbiec v. Rulolin, pow. Łęczew sowie die Vorsitzende des Vereins Frau Helene Wessel, Łęczew, ul. Sambora 19 (Samborstraße).

## Gutstausch Schlesien u. Polen.

Rittergut 835 Morgen, durchweg Rüben- u. Weizenboden, alte Wiesen und etwas Eichwald, eigene Feldbahnen mit Bahnhofslösung 1,5 km in günstiger Lage mit guten Gebäuden gegen ein exzellentes Gut in der Provinz Posen zu vertauschen. Off. unter 603 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Neueste, verbesserte Hackmaschine Original „Harder“.**  
Die ideale Hackmaschine des modernen Landwirts! Für alle Bodenarten, auch schwersten Lehmb geeignet. Absolut sicheres Eindringen der Messer durch die neue, patentierte Abriegelung des Hackrahmens.

Spielend leichtes Ein- und Ausheben.



Wie die Praxis urteilt:

Lopisze w.o. (Post Ryczywół), d. 26. Juli 1926.  
Auf Ihren Wunsch bestätige ich Ihnen gern, daß ich mit der Hackmaschine Original „Harder“ sehr zufrieden bin. Die Maschine ist sehr stabil gebaut und eignet sich für alle, auch schwere Böden. Sie hat auch auf schwerem Boden, der durch starken Regen recht festgeschlagen war, gute Arbeit geleistet und gleichmäßige Lockereitung bewirkt. Die Maschine ist zu empfehlen.

Hochachtend gez. v. Sierakowski.  
NB. Für Frühjahr 1927 habe ich für die von Turnoschen Gütern weitere 6 Stück Original „Harder“-Hackmaschinen zu liefern. Ausführliche Druckschriften auf Wunsch. Generalvertreter: Hugo Chodan, dawn. Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 23.

P. S. G. „Goldkorn“-Hafer, Original  
P. S. G. „Gambrinus“-Gerste, Original  
P. S. G. „Blücher“-Kartoffeln, Original  
P. S. G. „Müllers Frühe“-Kartoffeln, II. Absaat

Anerkannt von der Wlkp. Izba Roln.

hat zu den von der Wlkp. Izba Roln. festgesetzten Preisen abzugeben

**Dom. Siemionka,**  
p. Trzcinica (Wlkp.).

**Uspulius**  
Saatbeize, nass u. trocken  
zu org. Fabrikpreisen empfohlen  
Drogerie Universum  
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38, Tel. 2749.  
Engros. Niederlage sämtl.  
Bayer-Leverkusen-Fabrikate.  
Bei grossem Bedarf verlangen Sie  
bitte Special-Offerte.

**HONIG!**  
billig für die Feiertage verjende garantiert naturreinen Bienehonig zur vollsten Zufriedenheit, franco am Orte per Nachnahme:  
5 kg-Blechdose zu 13,20, 10 kg-Blechdose nur zu 25,00.  
Izydor Rosenbaum, Podwołoczyska (Małopolska).



**Gele u. Fette**  
Sander & Brathuhn  
Poznań  
UL. SEWERYNA MIELŻYŃSKIEGO 23 \* TELEF. 4019

Die glückliche Geburt eines gesunden Sohnes

zeigen erfreut an

Administrator Walther Arnemann  
und Frau Alice, geb. Wege.

Zoława b. Kęzina (Exin), 10. März 1927.

**Verein Deutscher Sänger**  
Sonnabend, den 12. März, 8 Uhr abends  
**Herrenabend.**

Mitglieder befreundeter Vereine sowie Freunde des Gesanges sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen

Der Vorstand.

**Posener Handwerker Verein**  
gegr. 1862

An Unsere Mitglieder!

Der Verein Deutscher Sänger hat uns zu seinem am Sonnabend, dem 12. März d. J., abends 8 Uhr in dem Saale der Grabenloge stattfindenden

**Herren-Bier-Abend**

eingeladen. Teilnahme wird empfohlen.

Der Vorstand.

### Obwieszczenie.

W rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj pod nr. 1751, przy spółdzielni „Mleczarnia Poznańska“ Spółdzielnię ograniczoną odpowiedzialnością Poznań. Udział wynosi od 100,00 zł. w złocie. Odpowiedzialność dodatkowa wynosi od 200,00 zł. w złocie za każdy zadeklarowany udział. Uchwała walnego zebrania z dnia 8. 4. 2025 r. zatwierdzona statut w § 14 (odpowiedzialność dodatkowa) 1/2 (udział).

Poznań, dnia 22. listopada 1926 r.

Sekretariat Sądu Powiatowego.

**Aug. Hoffmann, Baumschulen,**  
**Gniezno, Tel. 212. Kontor: ul. Trzemeszeńska 12.**

Liefert für die

**Frühjahrspflanzung**

aus grossen Beständen in bekannter erstklassiger  
**sämtliche Baumschulenartikel,**  
speziell Obst- u. Riliebäume, Frucht- u. Zierstäucher,  
Moniferen, Hecken- u. Staudenpflanzen.  
Ferner grosse Posten erstklassiger Stamm- und  
Buschrosen, Dahlien u. Gladiolen, Spargel- u.  
Erdbeerpflanzen in den besten u. neusten Sorten  
Sorten- und Preisverzeichnis wird auf Wunsch  
frei zugestellt.

Zur rechtzeitigen

**Frühjahrsbestellung**

durch die P. I. R. und W. I. R. anerkannt  
in Zamarte und den Anbaustationen zur Verfügung.  
**Orig. P. S. G. Goldkornhafer,** gelb, früh, hochwertig, sehr  
**Orig. P. S. G. Gelbsternhafer,** gelb, mittelsp. ertragreich,  
**Orig. P. S. G. Silber-Ligowohäfer,** weiß, früh, reichlich,  
**Orig. P. S. G. Gambrinusgerste,** volkkörnige Braugerste  
**Orig. P. S. G. Nordland Sommergerste,** vierzählige, leichtere Böden.  
Preise: bei Orig. 60%, bei 1. Abs. 30% über Posener Hälfte  
notiz; b. Abn. v. u. 10 Ztr. b. Orig. 10% o. b. L. A. b. Z.

**Orig. P. S. G. Neue Industrie,** gelbfleischige Walliser  
**Orig. u. I. Abs. P. S. G. Blücher,** höchstertragreich, sehr  
wiegend leichtere Böden It. Vors. in Piotrkow u. Dzierżoniów  
**Orig. u. I. Abs. Kl. Sp. Wohltmann,** beste Wohlmannsche

**Orig. Kl. Sp. Silesia,** genügsame Sandboden-Karotte,  
**II. Abs. P. S. G. Odenwalder Blaue,** vorrag. Speisekarotte,  
Preise: für Original und Ab-

saaten nach Rückfrage  
Polako-Niemiecka Hodowla Nasion T. z. o. p. ZAMARZ  
Deutsch-Polnische Saatzauber G. m. b. H. ZAMARZ  
p. Ogorzeliny, pow. Szamotuły  
Tel. Ogorzeliny Nr. 1. Telegr. Adr. Ponihora

**Dom. Pniewy-Zamek,** pow. Szamotuły  
hat abzugeben:  
**Eschen- und Sästanienwälder**  
**und Eschenheister und Rüter**

**Sattler-Bedarfsartikel**  
Beschläge für Kutsch-  
und Arbeitsgeschirre

**W. Prusinowski,** Poznań, Wozna

**Verkaufe d. Drahthaarbünde**  
11 Monate alt, mit bestem Stammbaum, roh zu  
dorben, jährlich hervorragend veranlagt, für zu  
Bromnitz, Stary Tomysl, pow. Nowy T

### Plissees bleibt auch heuer die große Mode!

In den neuesten Mustern plissiert  
billig und garantiert haltbar

### Färbererie Dr. Pröbstel & Co., Gnesen.

Filialen in Posen: Podgóra 10, Ratajczaka 34,  
Poznań 27, Strzelecka 1, Kraszewskiego 17.

### Majętność Parzęczew

stellt folgende

## Holsteiner Hengste

zum Verkauf:

1. Rappengest „Freischütz“, 2445,  
geb. 1920, v. Bahnfried, 2248 a. d. Kaxola 8112. Aus  
Holstein importiert. 1925 und 1926 angelöst.
2. Brauner Hengst,  
geb. 1922 v. Derflinger a. d. Gertrud.
3. Brauner Hengst,  
geb. 1923 v. Biethar a. d. Sperling.
4. Brauner Hengst,  
geb. 1923 v. Lehrmeister a. d. Tanga.

Besichtigung und alles Nächste

Poznań, Tylne Chwaliszewo 27.

### Wronki. Achtung! Wronki.

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich hier ein

### koscheres Fleisch- und Wurstwarengeschäft

eröffnet habe unterm Aufsicht des hiesigen Kantors Grauden.

Klamrowski, Wronki,  
ulica Poznańska

### Gärtnerei

in einer Grenz-Kreisstadt, kön-  
furrenzlos, Wohnhaus (10  
Zimmer nebst Bube), massive  
Stallgebäude, 3 Mrq. Garten,  
zum Spottpreis von 20000 zł.  
bei 12000 zł Anzahlung zu  
verkaufen. Off. untl. 606 a. d.  
Geschäftsstr. v. Bl. zu richten.